



Glaube ist Privatsache: Daniel Vasella Foto: Simon Tanner Nicht fassbare Wirklichkeit: Severin Schwan Foto: Reto Oeschger Mitgefühl im Zaum halten: Franz Humer Foto: Keystone Einmischung ist gefordert: Werner Messmer Foto: pd Christliche Werte als Leitbild: Werner Luginbühl Foto: Pixsil Das Dilemma als Thema: Jean-Daniel Gerber Foto: Keystone

Markus-Evangelium und Machiavelli

Glaube ist in der Wirtschaft ein grosses Thema. Die beiden passen aber nur im Alltag zusammen

Victor Weber

Zürich Das Thema Wirtschaft und Glaube hat Konjunktur. Nicht nur gegen Ende Jahr. Seminare, Kongresse, Messen, Ausstellungen und Bücher sonder Zahl gibt es dazu. So findet am 18./19. März in der Bernexpo das 3. Forum christlicher Führungskräfte statt. Einer der Hauptreferenten ist Roches Kommunikationschef **Stephan Feldhaus**, Theologe und praktizierender Katholik.

Diesen spirituell fundierten, lebensklugen Elaboraten ist die gleiche Krux eigen: Sie gehen oft stillschweigend davon aus, dass zwischen rationalem wirtschaftli-

chem Handeln und christlicher Haltung kein Widerspruch besteht, wenn man nur konsequent und ehrlich genug ist. Doch wer mit spiritueller Orientierung zeitlebens die innere Lebenslüge bekämpft, weiss letztlich, dass es Situationen gibt, in denen man als Wirtschaftsführer Niccolò Machiavellis Ratschläge beherzigen und die Weisheit des Matthäus- oder des Markus-Evangeliums hintanstellen muss. Oft wird aber das übergeordnete Interesse des Unternehmens zu schnell geltend gemacht, um das Gewissen zu beruhigen.

Einer der wenigen, die dieses Dilemma thematisieren, ist **Jean-Daniel Gerber**, Ex-Seco-Direktor

und amtierender Verwaltungsrat der Lonza Group: «Christliches Leben und Wirtschaftsleben sind nicht deckungsgleich. Die Vereinbarkeit der beiden Begriffe zu finden, ist eine permanente Herausforderung, die zu suchen sich allemal lohnt.» Doch die meisten Wirtschaftslenker ziehen es vor, die Last des Widerspruchs zwischen reiner Gesinnung und realem Gestalten diskret mit ihrem geistlichen Beistand zu besprechen.

Gegenüber Medien scheuen sie sich mitunter, über ihren Glauben zu sprechen und gar ihre Konfession zu benennen. So etwa Roche-Präsident **Christoph Franz** (s. Interview Seite 32). Auch seinen Vor-

gänger **Franz Humer** musste der Schreibende ermuntern, bis er bekannte, praktizierender Katholik zu sein. Für **Daniel Vasella** ist sein katholischer Glauben Privatsache. Dabei wollte doch Jesus sein Evangelium in die Welt tragen. Seine Jünger waren gefordert, mit Offenherzigkeit und beherzt wie er selbst ein «Stein des Anstosses» zu sein.

Professor **Thierry Carrel**, Direktor Universitätsklinik für Herz- und Gefässchirurgie in Bern, ist sich dessen bewusst: «Wenn wir als Christen eine Wertediskussion anstossen, müssen wir auch mit Widerstand rechnen.» **Werner Messmer**, Alt-Nationalrat FDP und ehemaliger Präsident des Schwei-

zerischen Baumeisterverbandes, sagt es so: «Christliche Werte gehen nur dort verloren, wo sich Christen nicht mehr einmischen.»

Immerhin räumte Franz Humer ein, dass ein Wirtschaftslenker kein zu weiches Herz haben darf und sein Mitgefühl im Zaum halten muss, um handlungsfähig zu bleiben. Damit folgt er Friedrich Nietzsche («Gott ist tot») statt Jesus von Nazareth. Humer war sich selbst gegenüber ehrlich genug, in der Öffentlichkeit zu sagen: «Ich bin kein Gutmensch.»

Kurz vor seinem finalen Zusammenbruch umarmte Nietzsche in Turin einen geprägten Kutschengaul. Vor lauter Mitgefühl.

Anzeige

SCHON GEWUSST?

Sunrise ist Testsieger im Kundenservice.

connect
TESTSIEGER

Sunrise
Hotline-Test Heft 12/2015

www.connect.de

Testsieger im Hotline-Kundenservice.

Das macht Sinn. **Sunrise**